

in Palacký gehabt hatten, die Selbstsucht der Führer, die öfter ihre eigenen Ziele über die der Partei stellten, Uneinigkeit über den einzuschlagenden Weg, Meinungsverschiedenheiten zwischen einem linken und einem rechten Flügel der Partei. Aber auch Winters gibt zu, daß die Jungtschechen ein wichtiger Faktor in der Politik der neunziger Jahre nicht nur in Böhmen, sondern auch in der österreichischen Monarchie waren, die doch beträchtliche Teilerfolge zu verzeichnen hatten, wenn sie auch ihr Endziel nicht erreichten.

Marburg a. d. Lahn

Heinrich Jilek

Jan Dutkowski: Bożena Némcová w Polsce. Z historii stosunków literackich polsko-czeskich w wieku XIX i XX. [Bożena Némcová in Polen. Aus der Geschichte der polnisch-tschechischen literarischen Beziehungen im 19. und 20. Jh.] (Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, Wydział Filologiczno-Filozoficzny, Prace Komisji Filologicznej, Bd XXII, H. 3.) Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk. Posen 1972. 156 S., franz. Zufass.

Wollte man die polnische Fähigkeit, sich fremde Literaturen anzueignen und richtig zu verstehen, nach dem Schicksal, das dem Werk der Bożena Némcová zuteil geworden ist, beurteilen, könnte man ihr kein besonders günstiges Zeugnis ausstellen. Seit dem Todesjahr der tschechischen Schriftstellerin 1862 bis zum Zweiten Weltkrieg sind insgesamt drei polnische Übersetzungen ihres Hauptwerkes „Babička“ [Die Großmutter] erschienen, die in der polnischen Öffentlichkeit wenig Widerhall fanden und denen sämtlich Übersetzungsfehler in nicht geringer Zahl nachgewiesen werden konnten, da die Übersetzer nur mangelhaft die tschechische Sprache beherrschten und — wenig erfahrene Übersetzer, die sie waren — nicht selten Mühe hatten, für die volkstümlichen Redensarten dieser keineswegs leicht zu übersetzenden Autorin adäquate polnische Wendungen zu finden. Abgesehen von dem Hauptwerk, wurden dann nur noch einige Kurzerzählungen und Skizzen mit volkstümlichem Inhalt ins Polnische übertragen. Maßgebend für diese Übersetzungen war auch nicht der ästhetische Wert oder der rein menschliche Gehalt dieses tschechischen klassischen Romans, waren vielmehr politische Gründe, Gedanken einer kulturellen und politischen Gemeinsamkeit von Polen und Tschechen, zunächst ganz im romantischen Sinn der „slawischen Wechselseitigkeit“ Jan Kollárs, die sich später mit einem mehr realistischen Gehalt füllten, bei welchen aber auch die gemeinsame Abwehr der deutschen Gefahr eine wichtige Rolle spielte. Daß die Übersetzungen des Hauptwerkes der Bożena Némcová in der polnischen Öffentlichkeit so wenig Widerhall fanden, liegt nicht zum wenigsten in der Ungunst der Verhältnisse: bald nach dem Erscheinen der ersten Übersetzung brach der polnische Aufstand von 1863 aus, die zweite Übersetzung entstand in Schlesien und hatte deshalb Schwierigkeiten, in die polnischen Teilgebiete Rußlands und Österreichs vorzudringen, die dritte mit Einschränkung beste Übersetzung erschien 1925, in der Zwischenkriegszeit, als die politischen Beziehungen zwischen Polen und der damaligen Tschechoslowakei nicht besonders gut waren. Eine wirklich brauchbare Übertragung, die auch Leser fand, erhielt das polnische Publikum aber erst 1951, als in der Biblioteka Narodowa [Nationalbibliothek] der Roman aufs neue, auf der Grundlage der Übersetzung von 1925, aber von den damaligen Mängeln bereinigt, erschien.

Ein ähnliches Bild wie die Übersetzungen bieten die nicht sehr zahlreichen literarhistorischen Stimmen zum Werk der tschechischen Schriftstellerin. Nur wenige von ihnen erheben sich über das Mittelmaß, und wenige kommen bei ihrer Charakteristik der Bożena Némcová und ihres Schaffens über die Fest-

stellung der Volkstümlichkeit hinaus. Daß die Nĕmcová, die zu den bedeutendsten Erscheinungen der neueren tschechischen Literatur zählt, mit ihrem Werk in Polen so schwer Fuß fassen konnte, liegt freilich auch an der verschiedenen politischen und kulturellen Entwicklung, die Polen und Tschechen in den letzten Jahrhunderten genommen haben. In Anbetracht ihres auf die Wiedererlangung der nationalen Selbständigkeit gerichteten Strebens konnten natürlich gerade die Polen für die in der Tradition wurzelnde quietistische Dorf-idylle der tschechischen Romanschriftstellerin wenig Verständnis aufbringen.

Jan D u t k o w s k i hat den Fragenkomplex, der mit der Rezeption des Werkes der Božena Nĕmcová in Polen zusammenhängt und der im ganzen gesehen nicht allzu ergiebig ist, gründlich beleuchtet und auch mit bibliographischen Angaben nicht gespart. Er ist auch bestrebt, dieses rein literarische Problem stets auf dem Hintergrund allgemeiner gesellschaftlicher und kultureller Gegebenheiten zu betrachten und deutlich zu machen. Manchmal ist an Akribie eher etwas zu viel getan worden. So hätte der langwierige Streit zwischen dem Übersetzer Hulka-Laskowski und der staatlichen Kommission zur Überwachung der Lektüre für Schüler und Jugendliche, der für das eigentliche Problem doch recht wenig ergibt, ohne Schaden für das Ganze kürzer abgehandelt werden können.

Marburg a. d. Lahn

Heinrich Jilek

Antonín Kratochvíl (Hrsg.): Básníci ve stínu šibenice — Antologie z děl českých spisovatelů — politických vězňů stalinské éry. [Dichter im Schatten des Galgens. Eine Anthologie aus Werken tschechischer Schriftsteller, politischer Gefangener der Stalin-Ära.] Verlag Křesťanská akademie. Rom 1976. 200 S.

Der Vf., Mitarbeiter von „Radio Freies Europa“ in München, legt hier einen Teil der Werke tschechischer Schriftsteller und Dichter vor, die in der Zeit von 1948—1967 aus politischen Gründen verfolgt, eingekerkert oder umgebracht wurden. Er sagt in der Einleitung, die Autoren dieser Anthologie verbinde nichts. Sie gehörten keiner einheitlichen Generation, Weltanschauung oder künstlerischen Richtung an. Ihr Vergehen war lediglich, daß sie keine Kommunisten oder Opportunisten waren.

Ein großer Teil dieser Schriftsteller wurde in zwei Musterprozessen im April 1952 in Prag und im Juli 1952 in Brünn zu hohen Zuchthausstrafen (bis zu 25 Jahren) verurteilt. Ihre Manuskripte wurden vom Staatlichen Sicherheitsdienst beschlagnahmt und auch 1968, als der damalige Vorsitzende des Schriftstellerverbandes, Jaroslav Seifert, auf ihre Rückgabe drängte, nicht wieder zurückgegeben. Wahrscheinlich wurden sie vernichtet. In der Haft entstanden aber auch neue Gedichte, die in einigen Fällen von Haftgefährten auswendig gelernt wurden, wodurch verschiedene Versionen entstanden.

Der Vf. weist auch darauf hin, daß von 1948 ab alle nichtkommunistischen Zeitschriften verboten wurden. Aus den Bibliotheken verschwanden die Werke tschechischer und ausländischer Schriftsteller und Politiker, die ideologisch als schädlich angesehen wurden. In dem ehemaligen Kloster Tepl bei Marienbad wurden die Bibliotheksbestände von 30 Klöstern und Schlössern konzentriert. Sie wurden in dem großen Bibliothekssaal von Soldaten mit Mistgabeln zu Haufen geworfen. Diese Kulturbarbarei kam bereits auf dem II. Schriftstellerkongreß in Prag im April 1956 zur Sprache.

Bei den in der Anthologie veröffentlichten Beiträgen handelt es sich überwiegend um kurze Prosastücke oder Gedichte, von denen ein großer Teil die